



Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa

## *Auflösung, Erlösung, Ablösung?*

Alle Fakten in einem Satz, kurzer Klartext und kein umständlicher Anlauf zur entscheidenden Botschaft: Der Bundespräsident hat den Bundestag aufgelöst. Und er hat unmissverständlich klar gestellt, dass „unsere Zukunft und die unserer Kinder auf dem Spiel stehen“ – damit wurde der Ernst der Lage über mögliche verfassungsrechtliche Bedenken gestellt. Bei genauer Betrachtung hat der Bundespräsident jedoch viel mehr gesagt: Er hat nicht dem vielfach kommentierten politischen Manöver stattgegeben, sondern vielmehr das Scheitern der bisherigen Politik deutlich gemacht. Und er sieht, dass „dem Wohl unseres Volkes mit einer Neuwahl jetzt am besten gedient ist“. Es bleibt zu hoffen, dass dieser mit der Aufforderung nach „sachlicher und wahrhafter“ Vermittlung der jeweiligen Lösungsansätze verbundene, ernste Appell an alle politischen Lager nach dem Überwinden der ersten unreflektierten Neuwahl-Euphorie auch ankommt. Schlechte Politik wird nicht dadurch besser, dass sie sich früher als erwartet zur Abstimmung stellt, selbst wenn sie damit erlöst wird. Dies gilt für alle, auch für zukünftige Regierungen.

Der seinerzeitige Kanzlerkandidat der Union hat 2002 noch am Wahlabend prognostiziert, dass diese Legislaturperiode nicht vier Jahre währen, sondern früher abgelöst wird. Doch was nun? Auch hier formuliert der Bundespräsident eindeutig, dass „wir es jetzt in der Hand haben und sorgsam von unserem Wahlrecht Gebrauch machen sollen“. Die Zahnärzteschaft und sämtliche mit ihr kooperierenden Berufsgruppen scheinen gut beraten, sich hinsichtlich der politischen Wahlalternativen ein genaues Bild zu machen; als größte Facharztgruppe haben die Zahnärzte, zusammen mit den übrigen in die Zahnmedizin involvierten Sparten, durchaus Gewicht, wenn

es um Themen wie Arbeitsplatzsicherung oder gesundheitspolitische Fragen (und nicht nur die) geht. Es liegt an Ihnen!

Dies gilt übrigens auch für die zwischenzeitlich wissenschaftlich etablierte, jedoch nach wie vor nicht allorts vollständig in das Behandlungskonzept integrierte zahnmedizinische Implantologie. Auch hier liegt es an Ihnen, ob, wann und wie Sie Ihren Patienten implantologische Leistungen anbieten. Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe des Dentalhygiene Journals widmet sich diesem Megatrend, der von immer mehr Patienten nachgefragt wird und dem sich der Zahnarzt schon lange nicht mehr verschließen kann.

Die Einbindung der Implantologie in den Praxisablauf kann jedoch nur mit entsprechenden Konzepten zur implantologischen Assistenz sowie der Etablierung adäquater Strukturen zur Periimplantitis-Prophylaxe glücken. Auch hierzu liefert das vorliegende Heft sinnvolle Anregungen, die durch die Marktübersicht ergänzt werden. Helfen Sie Ihren Patienten, den Zahnverlust (sofern er unvermeidbar ist) mit modernen Möglichkeiten unter funktionellen und ästhetischen Gesichtspunkten zu kompensieren! Und helfen Sie Ihren Patienten, die um die ggf. bereits vorhandenen Implantate liegenden Strukturen gesund zu erhalten! Ihre Patienten werden diese Hinweise dankbar aufnehmen. Es liegt an Ihnen!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa